



Martin Suter
*Allmen
und die Libellen*

Roman · Diogenes

Das Antiquitätengeschäft war vollgestellt mit Regalen und Vitrinen. Es war spezialisiert auf Porzellan und besaß ein breitgefächertes Angebot von preisgünstigen Nippes über teure Meißener Figuren bis zu wertvollen chinesischen Vasen und Figurinen.

Allmen ließ sich Zeit. Ging von Objekt zu Objekt, verweilte bei den Stücken, die sein besonderes Interesse weckten, und besah sie vornübergebeugt und so aufmerksam, wie es eben ging, ohne die Hände zu benutzen.

Eine viereckige Vase, die mit »Période Kangxi, [16] famille verte, CHF 8300«
angeschrieben war, übersah er geflissentlich und konzentrierte sich auf vier Teetassen von leuchtendem Gelb. Tasse und Untertasse waren mit Gold umrandet, und jede Tasse trug das Emblem der Hamburg America Line.

Das Set war mit dreihundertzwanzig Franken angeschrieben.

»Das nehme ich«, sagte er in blasiertem Oxford English zur Ladenbesitzerin, die ihm bei seinem Rundgang mit etwas Abstand gefolgt war. »Wenn Sie es mir als Geschenk verpacken könnten, bitte. Einzeln, wenn möglich.«

Und dann tat sie, was er sich erhofft hatte: Sie trug die Tassen, je zwei aufs Mal, in den hinteren Raum.

Während er sie mit Papier und Schere hantieren hörte, versicherte er sich noch einmal, dass nirgends eine Überwachungskamera lauerte, ging zum Regal mit der Kangxi-Vase und ließ sie in der tiefen Innentasche seines Mantels verschwinden.

Dann stellte er sich in die Tür zum Hinterzimmer und unterhielt sich mit der Ladenbesitzerin, während sie sich mit den Geschenkverpackungen abmühte.

»Für meine Frau«, erklärte er, »heute ist unser Hochzeitstag. Ich hoffe, meine Maschine nach London fliegt bei diesem Nebel.«

[17] 5

Als Jack Tanner am nächsten Morgen das Viennois betrat, saß Allmen bereits da und nickte ihm zu. Diskret deutete er auf den Pilotenkoffer, der auf seinem Nachbarstuhl stand. Tanner nickte zurück. Eine knappe Stunde später stand Allmen vor seinem

Geschäft.

Es lag in einem der letzten nicht renovierten Häuser mitten im Bankenviertel. Schon als Tanner es, vor bald dreißig Jahren, übernommen hatte, war es ein Antiquitätengeschäft gewesen. Den Namen, *Les Trouvailles*, hatte er von seinem Vorgänger übernommen. Nicht, weil er ihm besonders gefallen hätte, aber der altmodische Schriftzug aus polierten Messinglettern auf dunkelgrüner Lackfarbe hatte es ihm angetan.

Der Laden besaß drei kleine Schaufenster mit Sicherheitsglas und altmodischen Sensoren, die bei einem Einbruchversuch einen Alarm auslösen würden. Oder auch nicht, das System hatte sich noch nie in einem Ernstfall bewähren müssen.

Zu den Sicherheitsvorkehrungen von *Les*

Trouvailles gehörte auch, dass die Ladentür stets verschlossen war und die Kunden klingeln mussten. Das tat Allmen jetzt.

Nach einer Weile kam Jack Tanner persönlich an ^[18] die Tür. Seit seine langjährige Mitarbeiterin, Frau Freitag, in Pension gegangen war, führte er das Geschäft allein. Es kam kaum Laufkundschaft, die meisten Kunden wollten direkt mit dem Inhaber sprechen. Und wenn er bei seinem Frühstücksstammtisch im Viennois war, hing das Schild »Bin gleich zurück« an der Tür.

Der Ausstellungs- und Verkaufsraum des Ladens war eingefasst von Einbauvitri-
nen, die zur ursprünglichen Einrichtung gehörten. Die Objekte darin waren beleuchtet von beweglichen Spots, die an einer Stromschiene an der Decke angebracht waren. In der Mitte